

Gustav Röder GmbH – Gewächshausbau - Zentralheizungen

1876 wurde die Firma Gustav Röder in Hannover gegründet. Produkte waren, wie man einer Werbeanzeige entnehmen kann, eiserne Gewächshäuser, Warmwasser-Heizungen und Fenster aller Art. Anscheinend suchte man bereits zu Beginn der Tätigkeit Kunden im In- und Ausland, denn sonst hätte sich die nebenstehende Anzeige in einer Schweizer Zeitung nicht recht gelohnt.

Anzeige aus der Schweizer Zeitschrift „Die Eisenbahn“ vom 14. Dezember 1877

Fabrik von Bock & Handrick Nachf. in Dresden.	[H24912a]	Lit
Zur Anfertigung von eisernen Gewächshäusern, Warmwasser-Heizungen, Mistbeeten u. Werkstatt-Fenstern, Front-, Balkon-, Grab-, First- und Fenstergitter empfiehlt sich die Fabrik eiserner Gewächshäuser, Fenster u. Gitter von [2075]		
Gustav Röder, Hannover.		
Adolph Nidtmann		

Man zielte zudem auf „gehobene“ Kundschaft, denn Eiserne Gewächshäuser oder Warmwasser-Heizungen waren recht kostspielige Produkte. Es gab eine breit gestreute Anzeigenwerbung. Immer wieder wird deutlich, dass der Betrieb herausgehoben dargestellt werden sollte. Im 20. Jahrhundert präsentierte sich die nunmehrige Gustav Röder GmbH auf Geschäftspost als:

Erste Hannoversche Special-Fabrik
GEGRÜNDET 1876.

für Gewächshausbau u. Centralheizungen

GUSTAV RÖDER
G.m.b.H.

Fernspr. 1276
AMT HANNOVER.

Langenhagen bei Hannover.

Telegr.-Adr.: RÖDER LANGENHAGEN

Eisenbahn-, Post- u. Telegraphen-Station Langenhagen. - Directe Strassenbahn-Verbindung mit Hannover.

Briefkopf der Geschäftspost um 1906 © H.-J. Jagau

Das obige Bild zeigt damals übliche Werbemaßnahmen. Das Fabriksgebäude ist erheblich größer als in Wirklichkeit abgebildet. Man sieht es, wenn man den Straßenbahnwagen links unten, den Pferdewagen, die Straßenbäume oder die Staffagefiguren zum Vergleich heranzieht. Die abgebildeten, zahlreichen Medaillen von Gewerbeausstellungen durften nicht fehlen. Desgleichen die rauchenden Schornsteine, die allerdings auf der nachstehenden Abbildung der HANOMAG (um 1900) wesentlich stärker erscheinen. Zu dieser Abbildung darf weiter bemerkt werden, dass der Anschluss an die Eisenbahn für weitgespannte Geschäftsbeziehungen große Bedeutung hatte (vgl. Vogler, Langenhagen ist am Zug). So verfügte die Firma Röder über einen eigenen Lagerschuppen am historischen Bahnhof Pferdemarkt. Die erwähnte „Directe Strassenbahn-Verbindung nach Hannover“ war die alte Linie 19 bzw. 29, die bis zum

Pferdemarkt – Gasthaus Niederstadt führte. Diese Straßenbahntrasse eröffnete die Üstra 1900. 1937 wurde die Linie wieder gekürzt. Neben dem üblichen Passagierverkehr konnten auch Güter mit entsprechenden Wagen transportiert werden. Wer den Wagen mit offenem Führerstand im Bild genau ins Auge fasst, sieht ihn auf direktem Kollisionskurs mit einem Radler, den der Zeichner ins Bild platzierte.

Eine Werbeanzeige in der gärtnerischen Fachzeitung „Gartenkunst“ aus dem Jahr 1899 benennt die Produktpalette der Firma Röder:



Schon um 1900 belieferte sie Unternehmen und Privatpersonen im ganzen norddeutschen Raum. Der Verkaufserlös betrug 1904 rund 13.500 Mark. Das war etwa der zehnfache Jahreslohn eines Volksschullehrers. Also keineswegs ein bedeutender Ertrag.



Zeugnis für Arthur Jagau als Schlosser 1900 © H.-J. Jagau

Arthur Jagau aus Langenhagen (geb. 1879 auf dem Vollmeierhof Nr. 2) hatte zunächst ein Gymnasium besucht, dann aber eine technische Ausbildung angestrebt. Zunächst absolvierte er eine Art Praktikum als Schlosser bei der HANOMAG von April 1899 bis Januar 1900, wie das nebenstehende Zeugnis der Firma zeigt. Nebenbei bemerkt findet man auch auf diesem Geschäftspapier die damals allgemein üblichen Holzstichdarstellung des Betriebs mit rauchenden Schornsteinen als Symbol für wirtschaftlichen Erfolg.

Ein Militärdienst war im Kaiserreich um 1900 selbstverständlich obligatorisch. Zum Glück für den angehenden Techniker Arthur Jagau musste er wegen der vorher erreichten „Mittleren Reife“ nur ein Jahr als „Einjährig-Freiwilliger dienen. Zum Militär fühlte er sich laut eigener Auskunft noch weniger hingezogen als zu den alten Sprachen im Gymnasium.



1902 als „Einjährig-Freiwilliger im Militärdienst

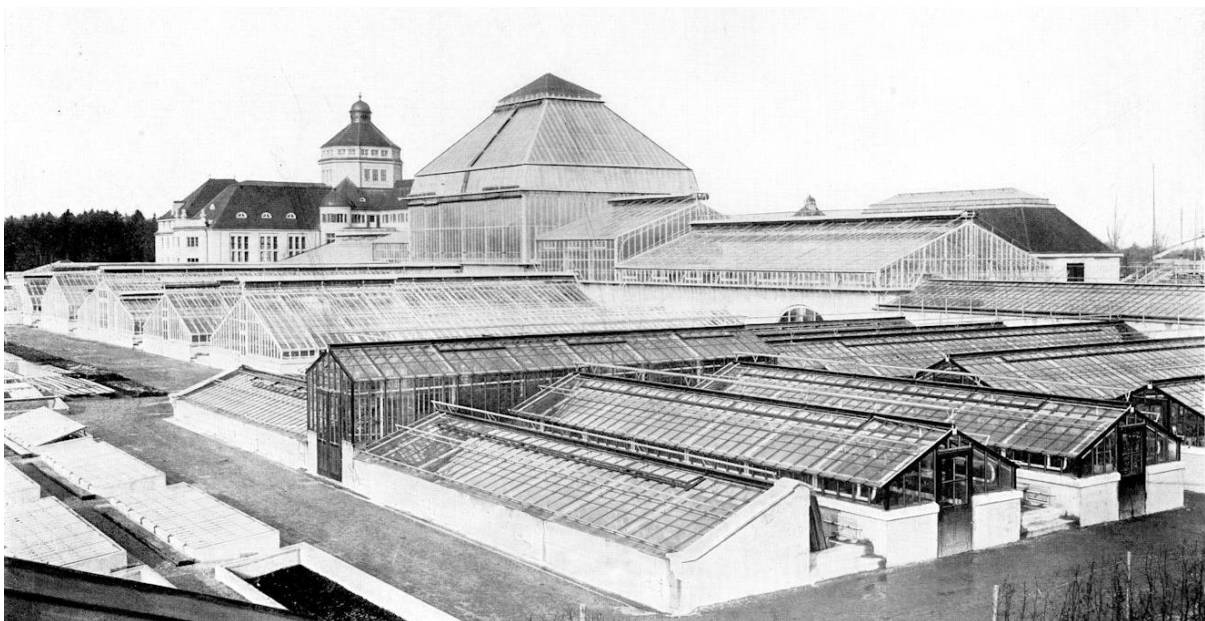
© H.-J. Jagau

Anschließend besuchte Arthur Jagau die „Königliche Vereinigte Maschinenbauschule Elberfeld-Barmen“ erfolgreich und schloss seine Ausbildung mit der Reifeprüfung als Techniker im Fach Maschinenbau ab.

Kurz danach - im November 1905 - zahlte er 6.000 Mark als Geschäftsanteil in die Firma Röder ein. Im folgenden Jahr wurde sie auf der Jubiläums-Ausstellung in Kassel mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Danach ergab sich ein rascher Aufschwung, der zu außerordentlichen Aufträgen führte. Höhepunkt war der Bau des Königlichen Botanischen Gartens in Nymphenburg in den Jahren 1910 – 1912, bei dem die Firma Röder als Generalunternehmer für das mit über 1 Million Mark veranschlagte Projekt fungierte.

Dieser für damalige Verhältnisse riesige Auftrag war die Basis einer überaus positiven Entwicklung am Anfang des 20. Jahrhunderts. So wurde die alte Hofstelle des Bauernmeisters Karl Bartels am Pferdemarkt 1911 für die Erweiterung des Betriebes angekauft. Beispiele aus sehr aufwendigen Firmenprospekten belegen die Bandbreite und Größenordnung der Fertigung.



Botanischer Garten Nymphenburg © H.-J. Jagau



Das Victoria-regia-Haus im Botanischen Garten Nymphenburg 1913 © H.-J. Jagau



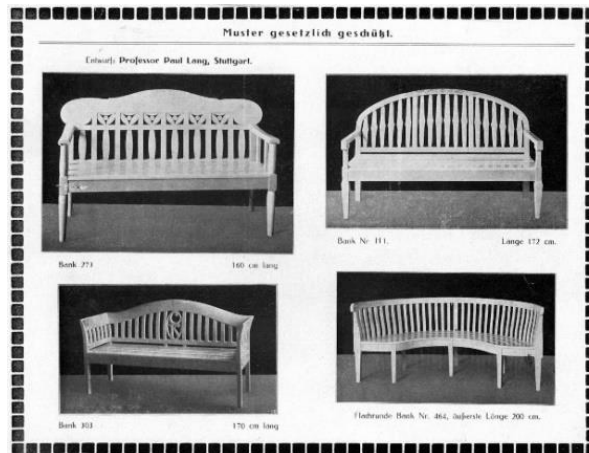
Das Victoria-regia-Haus heute Foto: Rafael Matysiuk, Botanischer Garten Nymphenburg

Firmenprospekt um 1915 © H.-J. Jagau



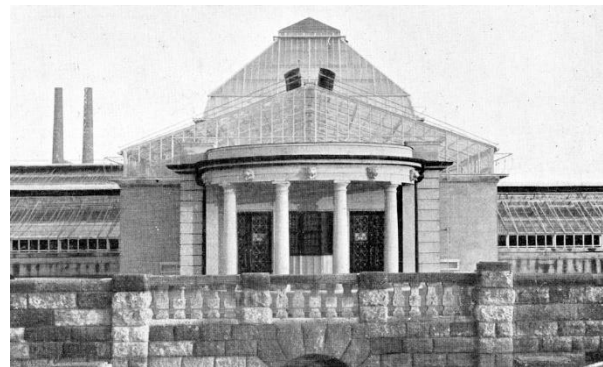
1913 warb man „als älteste und größte Fabrik der Provinz Hannover“, wohlgerneht nur für den Fertigungsbereich der Firma. In allen bedeutenden gärtnerischen Fachzeitschriften wurde fortlaufend für die Produkte geworben. Die nebenstehend abgebildete „Sammelmappe“ enthält aufwendiges Werbematerial aus der Zeit bis 1914. Darunter die folgenden Beispiele:





Es wurden außerdem Tafeln zu verschiedenen Bauten und Anlagen der Firma beigefügt:

Repräsentativer Portikus einer Gewächshausanlage (Botanischer Garten Nymphenburg) © H.-J. Jagau



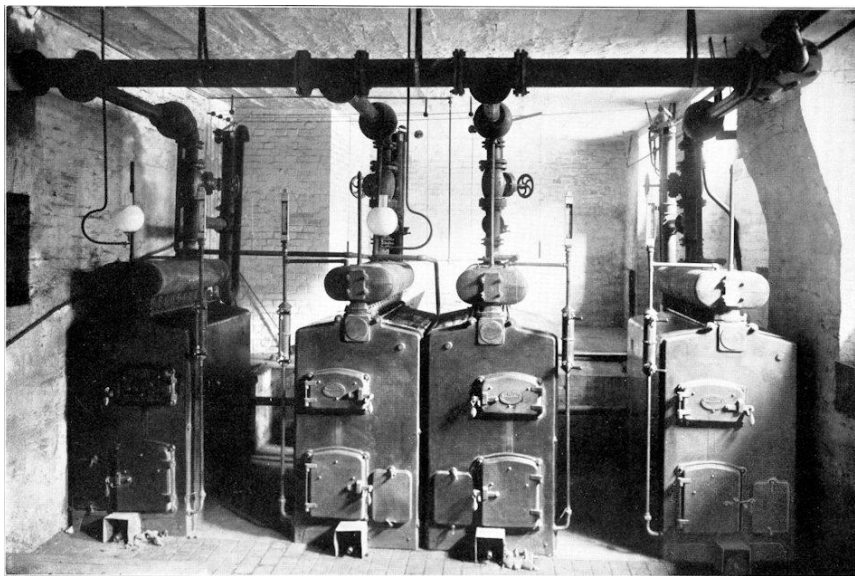
Ein Wintergarten mit Gartenmöbeln der Firma Röder. Sie wurden aus Massivholz in der Tischlerei gefertigt und dann im Geschmack der Zeit weiß lackiert. © H.-J. Jagau



Das nebenstehend abgebildete Warmhaus befand sich in der „Braunschweigischen Obst- und Gartenbauschule für Frauen gebildeter Stände“ in Wolfenbüttel. Diese Schule hießen wirklich so! Sie wurden zum Ende des 19. Jahrhunderts gegründet. Viele waren dem Reifensteiner Verband angeschlossen, der heute noch existiert. © H.-J. Jagau

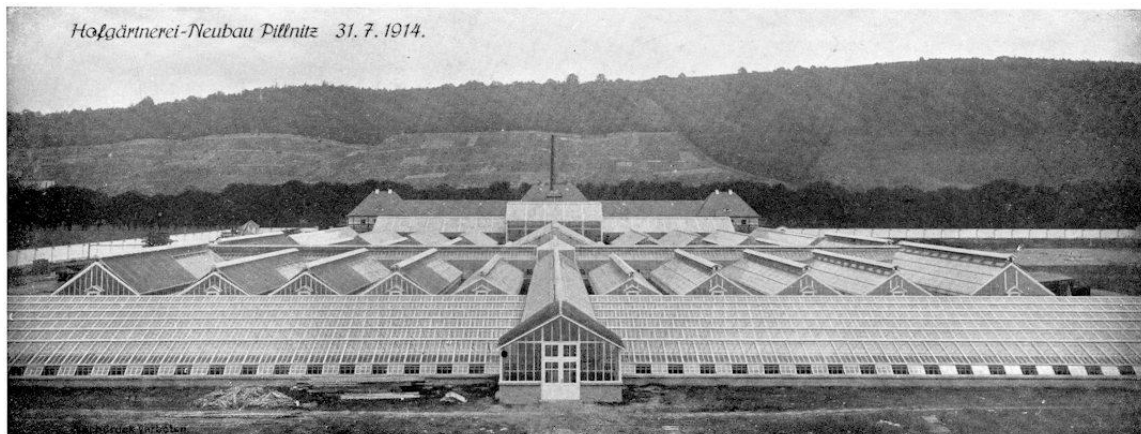
Dieser ausgesprochen üppige Wintergarten wurde für Hauptmann Mann in Blankenburg gefertigt. © H.-J. Jagau

Neben dem Bau von Gewächshäusern aller Art sowie großer und kleinerer Wintergärten erstellte die Firma Röder Zentralheizungen für Gewächshäuser, Geschäftsgebäude oder Wohnhäuser. Ein Beispiel ist auf der folgenden Seite abgebildet. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde noch nicht mit Öl, sondern mit Koks oder Kohle geheizt. Heizkessel bezog der Betrieb in aller Regel von der namhaften Firma Buderus. Diese Kessel waren aus Gusseisen gefertigt und tonnenschwer.



Kesselhaus des Hauptpostamts Kassel © H.-J. Jagau

Die eindrucksvolle Neuanlage der Hofgärtnerei in Pillnitz bei Dresden. © H.-J. Jagau



*Gewächshäuser im Botanischen Garten Delft in
Holland aus dem Jahr 1919 © Gemeente Delft
Sector Bouw- en Milieutoezicht*



Kurz nach dem Ersten Weltkrieg warfen mehrere Brandstiftungen die Firma zurück. Der Familienüberlieferung nach war zuletzt das Kapital für den Wiederaufbau nur mit Hilfe jüdischer Geschäftsfreunde zu erhalten. Danach liefen die Geschäfte wieder. Ein Foto aus dem Stadtarchiv Langenhagen, das die Belegschaft in den Zwanziger Jahren zeigt, weist 76 Mitarbeiter auf. Darunter sind einige Jugendliche, die wahrscheinlich eine Lehre machten. Bei Röder kamen verschiedene Handwerke unter einem Dach zusammen: Holzbearbeitung (Tischlerei), Metallverarbeitung darunter Schmiede und Metallbauer, außerdem Maler und Lackierer sowie Glaserei.



Belegschaft der Firma Röder (um 1920) © Stadtarchiv Langenhagen

Die Weltwirtschaftskrise brachte erneuten Einbruch, weil Bestellungen aus Geldmangel nicht abgenommen werden konnten. Bereits produzierte Gewächshäuser wurden auf Flächen des Hofes Nr. 2 an der Walsroder Str. zu einer neuen Gärtnerei zusammengestellt. Hier wurden vor allem Gemüse, insbesondere Tomaten und Gurken, aber auch Schnittblumen und Schnittgrün erzeugt.

Den Zweiten Weltkrieg überstand die Firma Röder halbwegs. Wegen der Nähe zum Fliegerhorst nahe Evershorst sowie einigen Industriebetrieben wurde Langenhagen in diesem Bereich allerdings stark bombardiert. Da überall Wiederaufbau zerstörter Häuser und Gärtnereien angesagt war, konnte die Firma mit dem beginnenden „Wirtschaftswunder“ wieder aufblühen. 1948 veröffentlichte der Landkreis Hannover folgende Information: „**Fabrik Röder, Langenhagen. Unternehmen für Gewächshausbau, mit eigenem Versuchsgewächshaus. Lieferungen erfolgen weit über die Grenzen von Niedersachsen hinaus. Außerdem gehören zur Produktion: Zentralheizungen, Eisenkonstruktionen, Mulden- und Kastenkipper.**“



Arthur Jagau, der Seniorchef der Firma im Jahr 1958 (1879 – 1963)
© H.-J. Jagau

Die Fabrik wurde in der Nachkriegszeit von Ernst Jagau, dem ältesten Sohn Arthur Jagaus, weiter entwickelt. Insbesondere wurden die sehr schlichten, scheunenähnlichen Werkshallen ebenso wie die in Schlichtbauweise gefertigten Büros erneuert. So entstanden die heute noch vorhandenen ehemaligen Verwaltungs- und Produktionsgebäude am Pferdemarkt. Diese Entwicklung wurde allerdings durch die Ölpreiskrise 1973 jäh beendet. Zu viele gärtnerische Kunden konnten die gelieferten Anlagen nicht mehr bezahlen. Die am Anfang des 20. Jahrhunderts führende Firma Röder hat das bevorstehende hundertjährige Jubiläum ihrer Gründung nicht mehr erreicht.